

Vorstellung des Trägervereins

Der Markgräfin-Augusta-Frauenverein e.V. Ettlingen wurde in seiner jetzigen Rechtsform im Jahre 1928 als gemeinnütziger Verein gegründet und in das Vereinsregister beim Amtsgericht Ettlingen eingetragen. Zweck des Vereins ist die sozial- caritative Aufgabe in den katholischen Kirchengemeinden Herz-Jesu, St. Martin und Liebfrauen in Ettlingen zu fördern.

Die Namensgebung erfolgte aus dem verpflichtenden Gedenken an die segensreichen Tätigkeiten von Markgräfin Franziska Sybilla Augusta von Baden- Baden, die nach dem Tod ihres Gemahls im Jahre 1707 ihren Witwensitz in Ettlingen einnahm. Der Markgräfin- Augusta- Frauenverein geht zurück auf den Ettlinger Frauenverein, der nach dem Vorbild und den Statuten des im Jahre 1859 von Großherzogin Luise von Baden geschaffenen badischen Frauenvereins unmittelbar danach, als dessen Zweigverein gegründet wurde.

Am 28. August 1910 wurde das St. Elisabethenhaus mit einer Kleinkinderschule unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Das Haus wurde unter den Schutz der heiligen Elisabeth von Thüringen gestellt.

Das Selbstverständnis als Träger

Mit der Trägerschaft der Tageseierichtung für Kinder nimmt der Markgräfin-Augusta-Frauenverein seinen pastoralen Auftrag und die gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Wir orientieren unser Angebot an den Lebensverhältnissen der Familien in unserer Stadt und reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen. Ebenso werden andere Religionen und Kulturen stets geachtet.

Als Verein und Träger tragen wir die Verantwortung für die Einrichtung und sorgen mit entsprechenden Rahmenbedingungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtung.

In unserer Verantwortung als Träger treffen wir Grundsatzentscheidungen und sind Antragsteller für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wir bringen unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Wertschätzung und Anerkennung entgegen und fordern im Gegenzug menschliche und berufliche Kompetenzen.



Auftrag des Trägers an das Kinderhaus – Leitgedanke

Das Kinderhaus St. Elisabeth ist eine Einrichtung der Jugendhilfe in katholischer Trägerschaft. Dies bewirkt eine Erziehung mit christlicher Wertorientierung. Einer vielseitigen Gesellschaft entsprechend ist das Kinderhaus jedoch für ein Zusammenleben von Kindern aller Glaubensrichtungen offen.

Zum Selbstverständnis des Kinderhauses gehört, dass Fragen nach Gott gestellt werden und dass die Kinder im christlichen Dasein Sinn und Halt erfahren.

Ich lebe mit anderen, begegne Christen und wachse hinein in Kultur und Schöpfung

Ich lebe = Ich kann mich angenommen fühlen und deshalb vertrauensvoll

- Mich und meine Umgebung wahrnehmen,
- Mich mitteilen,
- Selbst aktiv werden

und mich so entfalten.

Mit anderen = Wir können mit anderen

- Aufmerksam umgehen,
- Uns auseinandersetzen,
- Füreinander sorgen

und so verantwortlich zusammenleben.

begegne Christen = Ich erfahre

- Ausdrucksformen des Glaubens zu verstehen
- Auf mich und mein Inneres zu achten
- Mich für Geschichten und Alltagssituationen mit Gott zu interessieren

und so, vertrauensvoll zu leben und selbstbestimmt zu handeln.

und wachse hinein in Kultur = Ich lerne

- Die Gestaltung menschlichen Lebens wahrzunehmen,
- Selbstständig und sachgerecht mit Medien umzugehen,
- Offenheit gegenüber Bildern, Liedern, Kunst, Musik und Literatur zu haben

und erschließe mir so die Welt und das Leben.

und Schöpfung = Ich kann staunend

- Die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung entdecken,
- Mich als Teil von ihr erleben,
- Respektvoll mit ihr umgehen

und so dankbar für sie Sorge tragen.



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Kindertageseinrichtung

Der Markgräfin-Augusta- Frauenverein beschäftigt im Kinderhaus insgesamt 19 Mitarbeiter:

- Eine Leitung
- 15 Erzieherinnen (päd. Fachpersonal)
- 2 hauswirtschaftliche Küchenhilfen
- Einen Hausmeister

Die Leitung

Zu den wichtigsten Aufgaben der Leitung gehört die Koordination von religiösen, pädagogischen und organisatorischen Bereichen, was beinhaltet, dass sie mit gesetzlichen und auch pädagogischen Grundlagen vertraut ist. Des Weiteren sind die Öffentlichkeitsarbeit, die Elternarbeit, das Qualitätsmanagement und die Teamführung- und Bildung wichtige Aspekte ihres Aufgabenfeldes.

Das päd. Fachpersonal

Das pädagogische Fachpersonal trägt Verantwortung dafür, dass in ihrem/seinem Aufgabenbereich der Auftrag der Kirche wahrgenommen wird. Des Weiteren tragen sie die Verantwortung für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder gemäß des Orientierungsplans Baden-Württemberg. Die Planung und Organisation der entsprechenden Zuständigkeiten, die Zusammenarbeit mit Eltern, Kollegen und Vorgesetzten und die Öffentlichkeitsarbeit sind weitere Aufgabenbereiche der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen.

Hauswirtschaftliche Küchenhilfe

Unsere „Küchenfeen“ sind nach dem Infektionsschutzgesetz gem. § 43 IfSG durch das Gesundheitsamt belehrt worden und sind in erster Linie für die Essensausgabe und Zubereitung des Vespers verantwortlich.

Der Hausmeister

Unser Hausmeister unterstützt uns bei kleineren Reparaturen und Ausbesserungen im Kinderhaus und im Außengelände.

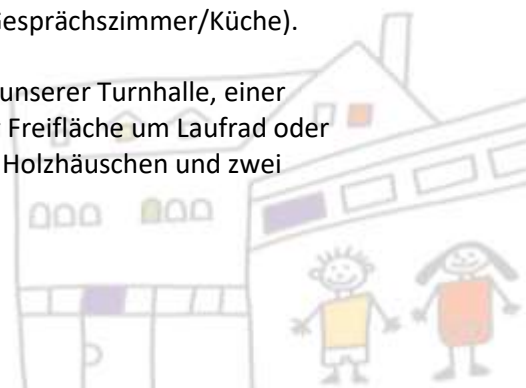
Im Allgemeinen gilt in unserer Einrichtung eine offene, respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit.

Regelmäßige Fortbildungen um unser pädagogisches Handeln zu überdenken, bei Bedarf zu verändern oder zu erweitern, sind fester Bestandteil des gesamten Personals.

Gebäude und Außengelände

Das Gebäude besitzt 3 Stockwerke. In EG befinden sich 3 Gruppenräume (GT), ein Sanitärraum, das Personalzimmer, das Elternsprechzimmer, Hauptküche, eine Kinderküche, die Turnhalle und das Büro der Kinderhausleitung. Im 1.OG sind 2 weitere Gruppenräume (VÖ), ein Sanitärraum und ein Raum zum Ausruhen. Das 2.OG ist Anlaufstelle unseres Trägervereins (Büros/Gesprächszimmer/Küche).

Das Außengelände besteht aus einer kleinen Rasenfläche mit Zugang zu unserer Turnhalle, einer Rutsche, zwei Schaukeln, einem Klettergerüst, einem kleinen Beet, einer Freifläche um Laufrad oder Dreirad zu fahren, einem kleinem und einem großen Sandkasten, einem Holzhäuschen und zwei Schaukelpferdchen.



Rahmenbedingungen

Das Kinderhaus St. Elisabeth bietet 95 Plätze für die Betreuung von Kindern in Ettlingen an. 50 Plätze stehen dabei für die Ganztagesbetreuung (GT) und 45 Plätze für die Halbtagsbetreuung, zu den Bedingungen der sog. „Verlängerten Öffnungszeit“ (VÖ), zur Verfügung. Im Rahmen dieser Betreuungsformen werden Kinder zwischen 1-6 Jahren aufgenommen. Unterteilt ist das Kinderhaus in 5 Gruppen auf 2 Stockwerke.

Das Kinderhaus liegt im Stadtkern und hat das „Albgrün“ wie auch das Wohngebiet „Musikerviertel“ als Einzugsgebiet. Die Familien sind aus der Mittelschicht, allerdings geht die Tendenz sowohl zu alleinerziehenden Müttern wie auch zu Familien, die Unterstützung von Jugend- oder Sozialamt beziehen. Des Weiteren steigt die Anzahl der Familien, in denen beide Elternteile ganztags arbeiten müssen stetig an.

Gesetzliche Grundlagen

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im § 22 1Abs. 1 SGB VIII



Regelungen

1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an einem Kindergartenplatz im Kinderhaus bekommen die Eltern ein Voranmelde-Formular. Die Abgabe der Voranmeldung geht mit einem Termin zur Besichtigung des Kinderhauses einher. Bei einer Platzvergabe werden die Eltern schriftlich benachrichtigt.

Anmeldungen im U3 Bereich müssen ebenfalls bei der Stadt Ettlingen angemeldet werden.

Nach einer Platzvergabe für das Kind bekommen die Eltern ein Aufnahmeheft mit allen Informationen und Unterlagen, die für eine Aufnahme im Haus notwendig sind. Zu unserem Aufnahmeverfahren gehört auch ein Aufnahmegespräch, das rechtzeitig vor der Eingewöhnung des Kindes stattfindet- hier können letzte Absprachen und noch offene Fragen geklärt werden.

2. Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist für die Ganztageskinder von Montags- freitags von 7:00 Uhr- 17:00 Uhr geöffnet. Die Kinder der verlängerten Öffnungszeitengruppen werden montags- freitags von 8:00- 14:00 Uhr betreut.

3. Bring- und Abholzeiten

Bring-Zeiten: Von 7:00- 8:30 Uhr und von 10:00- 11:55 Uhr

Abhol- Zeiten: Von 10:00- 11:55 Uhr, von 12:45- 14:55 Uhr und von 15:30-17:00 Uhr

Während der Zeit von 8:30-10:00 Uhr/ von 12:00-12:45 Uhr und von 15:00- 15:30 Uhr ist das Kinderhaus geschlossen, in dieser Zeit finden die Essenssituationen und das päd. Angebot statt. Das Bringen /Abholen der Kinder in dieser Zeit ist nur in abgesprochenen Ausnahmefällen möglich!

4. Schließungstage

Das Kinderhaus hat 26 Schließungstage + 2 Planungstage im Kalenderjahr. Die Schließungstage werden jährlich zum Anfang des neuen Kindergartenjahres (September) an die Eltern ausgehändigt.

5. Essen

Unsere Tagesstätten-Kinder erhalten warmes Mittagessen, das von einem Essensanbieter warm geliefert wird. Welche Speisen es gibt, wird für die Eltern in schriftlicher Form ausgehängt und für die Kinder durch anschauliche Speisekärtchen dargestellt. Alle darin enthaltenen Allergene und Inhaltsstoffe sind für die Eltern zu jeder Zeit im Büro in einem Zutatenkatalog einsehbar. Gegen 15:00 Uhr bekommen die Ganztageskinder nochmals eine kleine Zwischenmahlzeit, das von unserem Küchenpersonal zubereitet wird. Die Zwischenmahlzeit besteht aus Obst und Joghurt oder Gemüse und Dip.

Das Frühstück bringen alle Kinder selbst mit- die Kinder der VÖ-Gruppen bringen zusätzlich noch ein „zweites“ Frühstück für das Mittagessen mit.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung gehört fest zum Kinderhausalltag und wird regelmäßig mit den Kindern thematisiert und erarbeitet. Ungezuckerter Tee und Wasser stellen wir zu jeder Mahlzeit für die Kinder bereit.



6. Ruhephasen

Manche Kinder brauchen viel, manche weniger Schlaf und die unterschiedlichen Phasen mit unterschiedlichen Schlafbedürfnissen wechseln ungleichmäßig schnell. Grundsätzlich haben alle Kinder bis zum Schulalter ein Bedürfnis nach Abwechslung zwischen Aktivität und Ruhe. Bei uns im Kinderhaus versuchen wir diesen Bedürfnissen so gut wie möglich gerecht zu werden und schaffen den Ganztageskindern, die nicht in der Krippengruppe sind nach dem Mittagessen von 12:45 -13:30 Uhr die Möglichkeit zum Ruhen oder Schlafen. Die Kinder sind in ihrem Gruppenraum auf der 3. Ebene und haben eine eigene Matratze/Decke und Kissen zur Verfügung. Der Gruppenraum ist in dieser Zeit abgedunkelt, um den Kindern das Ruhen/Schlafen angenehmer zu machen. In dieser Zeit wird der Gruppenraum nur als Ruhephase genutzt. Kinder die weder ein Schlaf- noch Ruhebedürfnis haben nehmen dennoch an diesem Angebot teil, müssen jedoch nicht liegen oder schlafen, sondern nutzen die Zeit für eine Pause in dem für sie anstrengenden Tagesablauf. Zudem haben die Kinder in ihren Gruppenräumen einen Bereich zur Verfügung, in dem es dem Kinde jederzeit möglich ist sich zurück zu ziehen oder auszuruhen.

7. Elternbeiträge

Die aktuellen Elternbeiträge können dem Aufnahmeheft entnommen werden.

8. Infektionsschutz

Alle notwendigen Informationen zum Infektionsschutzgesetz erhalten Sie sowohl mit dem Aufnahmeheft, wie auch durch einen separaten Elternbrief „Regelungen im Krankheitsfall“, den Sie zusätzlich zu dem Aufnahmeheft erhalten.

Alle Mitarbeiter des Kinderhauses haben eine Belehrung des Infektionsschutzgesetzes durch das Gesundheitsamt besucht. Diese Belehrung wird alle 2 Jahre durch die Leitung/ Stellvertretung aktualisiert.

In regelmäßigen Abständen wird mit den Kindern der richtige Umgang in verschiedensten Situationen geübt z. B. wie wasche ich meine Hände?; die Jugendzahnpflege; das gründliche Zähne putzen; das Niesen und Husten in den Ellbogen; das Nase putzen u.v.m.

9. Brandschutzunterweisung

Alle Kinder durchlaufen mindestens einmal im Jahr die Brandschutzübung, verbunden mit päd. Vor- und Nachbereitung.

Ebenfalls unterziehen sich alle Mitarbeiter einmal im Jahr einer Brandschutzunterweisung durch unsere Brandschutzbeauftragten.

10. Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang

Alle Mitarbeiter unterschreiben eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang (Schutz vor sexueller Gewalt). Die Erklärung wird von der Leitung ausgehändigt und vor Arbeitsbeginn mit den Mitarbeitern besprochen.



11. Was muss ihr Kind alles Mitbringen

Damit ihr Kind für den Kindergartentag gut ausgestattet ist bekommen Sie bei dem Aufnahmegespräch eine Liste mit Kleidung und Materialien, die Ihr Kind für den Kindergarten braucht.

12. Tagesablauf

- 7:00 Uhr** : Das Kinderhaus öffnet
- 7:00-8:30 Uhr** : Ankunft der GT- Kinder im Kinderhaus
- 8:00-8:30 Uhr** : Ankunft der VÖ- Kinder
- 8:30- 10:00 Uhr** : Das Kinderhaus ist, für das gemeinsame Frühstück und das päd. Morgenangebot in den Gruppen, geschlossen
- 10:00-11:55 Uhr** : die Eltern haben nun wieder die Möglichkeit, ihre Kinder ins Kinderhaus zu bringen und es findet die Freispielzeit und gezielte Angebote statt/ Gruppenöffnung
- 12:00-12:45 Uhr** : Das Kinderhaus ist geschlossen/ Mittagessen für die Kinder
- 12:45- 14:00 Uhr** : Abholzeit für die VÖ/GT Kinder/ Freispiel/ gezielte Angebote/ Ruhephase bis 13:30 Uhr für unsere Ganztageskinder
- 14:00-14:55 Uhr** : Abholzeit für die GT Kinder/Gruppenöffnung/ Freispiel für die GT Kinder/ gezielte Angebote
- 15:00-15:30 Uhr** : Das Kinderhaus ist geschlossen/ Vesper für die Kinder
- 15:30-17:00 Uhr** : Abholzeit für die GT Kinder / Gruppenöffnung/Freispiel/ gezielte Angebote
- 17:00 Uhr** : das Kinderhaus schließt

13. Rituale

Im Kinderhaus sind Rituale fester Bestandteil des Kindergartenalltags. Sie sind verlässlich, sicher wiederkehrend und gliedern den Tag in erlebbare Abschnitte.

Das Begrüßen und Verabschieden im Kinderhaus wird so zu einem festen Ablauf und gibt den Kindern die Sicherheit sich wahrgenommen und gut aufgehoben zu fühlen.

Das Frühstück/Das Mittagessen und auch das Vesper sind ebenfalls von Ritualen geprägt. Durch das gemeinsame Gebet vor den Mahlzeiten und den Tischdiensten nach den Essen, können sich die Kinder auch auf diese Situation schnell einlassen und fühlen sich sicher. Das tägliche päd. Morgenangebot gibt den Kindern die Möglichkeit in einem kleinen behutsamen Rahmen Aktuelles und auch Bevorstehendes zu besprechen – so sind die Kinder,“ auf das was da kommt“, gut vorbereitet.

Das gemeinsame Feiern, von Festen im Jahreskreis in unserer Turnhalle, gehört ebenfalls zu den festen Ritualen im Haus. Es fördert die Gemeinschaft und die Kinder und Erzieher/Innen lernen sich so besser kennen.



Unser christliches Menschenbild

Die Grundlage unseres christlichen Glaubens ist die Bibel, in der sich Gott den Menschen mitteilt.

Wir Menschen sind soziale Wesen, die zu Beziehungen fähig sind und nicht allein leben können. Im Spannungsfeld der persönlichen Freiheit und der Freiheit des Mitmenschen sind wir berufen, den Schöpfungsauftrag Gottes zu erfüllen. Entsprechend unseren Fähigkeiten übernehmen wir Verantwortung für die Gestaltung unseres Lebens und der Welt.

Gott hat durch die Menschwerdung seines Sohnes Jesus Christus sein Gesicht gezeigt, wir können durch Beten und Singen mit ihm in Beziehung treten. Wir erfahren in unserem Leben Glück und Freude, aber auch Krankheit, Leid und Tod. Durch Jesus Christus können wir in allem einen Sinn sehen.

Mit unserer Tageseinrichtung für Kinder schaffen wir einen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für alle Beteiligten.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kann Gott erfahren als den, „Der da ist“ und sich selbst als Ebenbild Gottes, als bedingungslos von ihm angenommen. „Es ist gut, dass du da bist.“

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner speziellen Lebensgeschichte, mit individuellen Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Wir achten und schätzen diese.

Kinder brauchen Schutz und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse.

Die Gleichwertigkeit von Kindern und Erwachsenen fordert uns, die individuellen Bedürfnisse und Ideen der Kinder ernst zu nehmen.

Kinder brauchen Freiräume, aber auch Grenzen, sowie Schutz und auch Geborgenheit. Kinder und Erwachsenen sind in diesem Prozess gleichermaßen Lernende und Lehrende. Kinder sind neugierig, offen für Unbekanntes und wollen lernen. Sie forschen und lernen mit allen Sinnen und benötigen dafür ausreichend Möglichkeiten, um sich spielerisch und schöpferisch mit ihrem Lebensumfeld auseinander zu setzen. Dabei suchen sie auch Antworten auf existenzielle Fragen ihres Lebens, sie suchen nach Orientierung und Sinnhaftigkeit. Kinder sind offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung.



Unser pädagogischer Ansatz und Orientierung

Wir arbeiten mit einem situationsorientiertem - und teiloffen Konzept in Angliederung des Orientierungsplans Baden-Württemberg.

Die Stammgruppen sind uns wichtig, um den Kindern Sicherheit und Halt zu bieten. Mit entsprechenden festen Bezugspersonen fühlen diese sich schneller integriert und dazu gehörig.

Wegweiser für unsere Kind-orientierte pädagogische Arbeit ist Jean Piaget:
“Das Kind ist selbst Akteur seiner Entwicklung“

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen für sich zu entwickeln und zu beantworten, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Dies geschieht bei uns unter anderem durch die Unterteilung der Gruppenräume in einzelne Schwerpunkte (Bauen und Konstruieren; Kinderbibliothek; Kreativbereich; Naturpädagogik). Mit diesen Schwerpunkten sprechen wir alle Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Intelligenz, Denken und Interesse an.

Des Weiteren ist die Resilienz-Stärkung ein wichtiger Ansatz unserer Arbeit- Wir sind gesprächsbereit; kommunizieren mit dem Kind klar; beachten und beobachten das Kind anteilnehmend; hören ihm aufmerksam zu und wir sind Vorbild für eine gute Beziehungskultur. Mit diesen Grundlagen versuchen wir das Kind in seiner Selbstwahrnehmung zu unterstützen und helfen ihm so, ein angemessenes Selbstwertgefühl aufzubauen.

Was bedeutet das für unsere Erzieher/Innen

Wir als Erzieher/Innen müssen uns in erster Linie mit den aktuellen Lebensumständen der Kinder und der veränderten Kindheit, im Gegensatz zu früher, vertraut machen, um unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag (Bildung/Betreuung/Erziehung) gerecht werden zu können- dies geschieht durch stetige Reflexion und den intensiven Austausch im Team.

Den Erziehern/Innen in unserem Haus kommt eine umfassende Rolle zu, die wir in drei miteinander verbundenen Bereichen gliedern:

1. Auf das Kind bezogen

- Wertschätzung gegenüber dem Kind
- Vorbild sein!
- Individuelle Beobachtung und Wahrnehmung des Kindes
- Eine vorbereitete Umgebung schaffen
- Individuelle Beziehung zum Kind aufbauen und weiterentwickeln

2. Auf die Eltern bezogen

- Fachlich, kompetenter Ansprechpartner sein
- Offenheit gegenüber unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Lebensweisen- und Situationen
- Transparenz schaffen
- Aufbauen einer Erziehungspartnerschaft

3. Auf das Team bezogen

- Bereitschaft für die Arbeit
- Wertschätzender Umgang mit den individuellen Fähigkeiten und Stärken der Kollegen
- Ständiger Austausch auf fachlich pädagogischer und organisatorischer Ebene



Die Eingewöhnung (Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungskonzept angelehnt)

Die Kinder sollen sich in der Einrichtung wohl fühlen und sich frei entfalten können. Um diese Basis zu erreichen, sind eine individuell gestaltete Eingewöhnung und ein behutsames Trennen von den Bezugspersonen unumgänglich. (Die Eingewöhnung findet ab dem Tag der Aufnahme statt und dauert meist zwischen 1-3 Wochen.)

Die Eingewöhnungszeit besteht aus 3 Phasen:

- **Das Beschnuppern:** Die Bezugsperson und das Kind haben die Möglichkeit während den ersten 2 Eingewöhnungsterminen die Gruppe und Erzieher/Innen kennen zu lernen. Die Termine dauern in etwa 1-1 ½ Stunden. Während dieser Zeit sind die Eltern immer mit anwesend im Raum- es gibt keinen Trennungsversuch.
- **Die Ablöse:** Nach den ersten Terminen wird vorsichtig versucht eine Ablösung von der Bezugsperson zu ermöglichen. Die Bezugsperson wird gebeten den Raum zu verlassen. Die Dauer des Trennungsversuchs wird von Kind zu Kind individuell entschieden.
- **Stabilisierung:** Ziel in dieser Phase ist es, das Kind während der Trennungszeit von der Bezugsperson weiter zu unterstützen und auszuweiten. Das Kind soll zunehmend Vertrauen in die neue Umgebung fassen.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn es frei von Ängsten in die Gruppe kommt und entspannt den Tag genießen kann. Die Anzahl der Termine für die Eingewöhnung richten sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Kinder, bewegen sich aber meist zwischen 3-5 Terminen.

Um eine gute Eingewöhnung gewährleisten zu können, ist es wichtig, dass Bezugspersonen und Erzieher/Innen eng zusammenarbeiten und im ständigen Austausch sind.

Qualitätsmanagement

Dienstbesprechungen

Fachliche und organisatorische Qualitätsentwicklung- und Sicherung sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, um unsere pädagogische Arbeit zu planen, differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen und durch Reflexionen eventuelle Änderungen zur Verbesserung der Arbeit zu erkennen.

Vorbereitungszeit

Zusätzlich haben die Erzieher/Innen Vorbereitungszeiten, in denen sie ihre Gruppensituation analysieren, reflektieren und die Arbeit an und mit dem Kind gezielt vorbereiten und ausarbeiten.

Fortbildungen

Um der Arbeit und den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, nehmen die Erzieher/Innen regelmäßig an Fortbildungen teil. Ziel dieser Fortbildungen ist der Austausch mit verschiedensten Einrichtungen, fachliche Weiterentwicklung; neue Schwerpunkte in der päd. Arbeit kennen lernen und auszuprobieren; neue Sichtweisen zu erfahren; wichtige Fragen stellen zu können und Lösungen für Probleme zu finden. Im Kinderhaus finden zu den individuell gewählten Fortbildungen zusätzlich auch regelmäßig Teamfortbildungen statt, die zusätzlich eine gute Grundlage für gute Teamarbeit schaffen.



Mitarbeitergespräche

Jährlich werden Mitarbeitergespräche (mit Zielvereinbarung) geführt, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu unterstützen und den Mitarbeiter/In wertschätzend zu reflektieren.

Leitungstreffen

Regelmäßige Leitungstreffen innerhalb des Vereins, aber auch aller Leitungen in Ettlingen tragen ebenfalls zur wesentlichen Qualitätsentwicklung- und Sicherung in unserem Haus bei.

Beschwerdemanagement

Für unsere Eltern

Unsere Eltern haben die Möglichkeit, bei Fragen, Anregungen oder auch Beschwerden sich an unseren Elternbeirat zu wenden. Dieser arbeitet eng mit der Leitung zusammen. Viele Konflikte können so erst einmal von einer „neutralen Person“ (dem Elternbeirat) angebracht werden, um dann gemeinsam eine Lösung zu finden. Natürlich haben alle Eltern die Möglichkeit, selbst mit ihrem Anliegen zur Leitung zu gehen. Hierfür stehen den Eltern spezielle Zeiten zur Verfügung (Sprechzeiten). Die Erzieher/Innen der Gruppen haben ebenfalls die notwendigen Kapazitäten, um den Eltern einen Gesprächstermin anbieten zu können. Von Zeit zu Zeit gibt es im Kinderhaus auch Elternumfragen, die in Form eines Briefes mit Rücklauf ausgehändigt werden.

Für unsere Kinder

Sich beschweren zu können und auch zu dürfen sollte für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein, damit sie sich in der Zukunft vor Übergriffen schützen können und ein ausgeglichenes Selbstwertgefühl besitzen!

In allen Altersstufen gilt für uns, dass wir die Beschwerden der Kinder sehr ernst nehmen, angemessen darauf reagieren und gemeinsam eine Lösung bzw. Änderung zu finden.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden anzubringen...

- In den Kinderkonferenzen
- Beim täglichen Austausch in der Morgenrunde
- Bei Umfragen in Papierform durch Smileys (Welches Essen hat mir gut geschmeckt?)
- in der jeweiligen Situation direkt

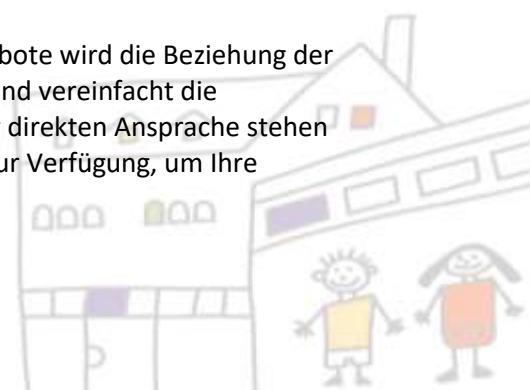
Für unsere Krippenkinder, die sich noch nicht verbal äußern können wird, wie auch schon bei der Partizipation erwähnt, äußerst sensibel auf die nonverbalen Signale geachtet (weinen, schreien, quengeln, sich zurückziehen oder Gestik und Mimik). Die richtige Interpretation dieser Signale ist Voraussetzung für ein funktionierendes Beschwerdeverfahren und geschieht durch intensive Beobachtung und einer stabilen und vertrauensvollen Bindung von Kind und Erzieherin.

Des Weiteren üben wir mit den Krippenkindern einfache Gebärden ein damit sich die Kinder mitteilen können, z.B.

- ein ausgestreckter Arm mit horizontaler Hand steht für „Stopp- ich möchte das nicht“
- das Kopfschütteln, um zu signalisieren „das möchte ich nicht“

Für die Mitarbeiter

Durch stetige Teambuildingsprozesse und aktive Teamentwicklungsangebote wird die Beziehung der Teammitglieder untereinander und zur Leitung immer wieder gestärkt und vereinfacht die Möglichkeiten der konstruktiven Beschwerde untereinander. Neben der direkten Ansprache stehen den Mitarbeitern die Dienstbesprechungen und Mitarbeitergespräche zur Verfügung, um Ihre Beschwerde anzubringen.



Integration/Inklusion= Einbeziehung aller Kinder mit Beeinträchtigung

Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung/Auffälligkeit, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Behinderte/auffällige Kinder werden in einer Gesellschaft angesehen als Menschen mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen, auf die angemessen reagiert werden muss. Die Kinder unterscheiden sich grundsätzlich und diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert.

Auch im Kinderhaus findet ein Teil des Konzepts der Inklusion und Integration einen Platz. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Jugendamt gelingt es uns immer wieder zusätzliche Betreuungs- und Begleithilfen (z.B. Heilpädagogen), für Kinder mit besonderen Ansprüchen, zu gewinnen.

Interkulturelle Erziehung

*„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.“*

Rolf Niemann

Grundgedanke der interkulturellen Erziehung im Elementarbereich ist der, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden müssen. Daraus folgt, dass auch deutsche Kinder Adressaten solch eines Ansatzes sind. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in der Kindergartengruppe, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber.

Folgende Leitmotive sind uns für die Umsetzung der interkulturellen Erziehung wichtig:

- das Eintreten für die Gleichheit aller ungeachtet der Herkunft,
- die Haltung des Respekts für Andersheit,
- die Befähigung zum interkulturellen Verstehen

Die Umsetzung durch **gezielte Sprachförderung** im Kinderhaus:

Im Kinderhaus gibt es unter vielen verschiedenen Zusatzangeboten auch die gezielte Sprachförderung, die vor allem den Kindern mit Migrationshintergrund zu Gute kommt.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Baden- Württemberg ist das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ als ein zentrales Element verankert.

Über die tägliche Förderung, die unentwegt im Alltag stattfindet, greifen wir im Rahmen einer Kleingruppe die sprachlichen Bedürfnisse der Kinder individuell auf. Unser Angebot richtet sich vorwiegend an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, die eine intensivere Unterstützung der sprachlichen Entwicklung benötigen



Unsere konkreten Ziele sind unter anderem:

- in den Kindern das Interesse und die Freude an Kommunikation wecken und das verbessern und erweitern ihrer nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeit
- durch die Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischen Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen zu erweitern
- Verbesserung und Förderung des Sprachverständnisses, die Bildung eines altersentsprechenden Wortschatzes, der Mundmotorik und der damit verbundenen Lautbildung, der auditiven Wahrnehmung sowie die Ausbildung korrekter grammatikalischer Formulierungen.

Die Bedeutung des Spiels

Spielen ist eine selbstbestimmte Tätigkeit mit allen Sinnen. Im Spiel stellen sich die Kinder die Fragen selbst und (er)finden eigene Antworten. Sie stellen Kontakte her und werben immer wieder um neue und alte Spielpartner. Spielend entwickeln Sie Selbstvertrauen, ergreifen die Initiative, treffen Entscheidungen und begeistern andere für neue Ideen. Sie lernen Regeln zu verstehen, einzuhalten, zu verändern oder auch neu zu erfinden.

Kinder verarbeiten im Spiel gesammelte Eindrücke und Erfahrungen und bewältigen somit viele Anforderungen, die das Leben an sie stellt. Es gibt ihnen die Möglichkeit Gefühle, Bedürfnisse, aber auch Ängste zum Ausdruck zu bringen und unterstützt so die Persönlichkeitsentwicklung.

Zudem spricht das Spielen kognitive, sprachliche, sozial- emotionale, kreative und auch motorische Bereiche an, die dem Kind eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen.

Wir im Kinderhaus sind uns der gewichtigen Bedeutung des Spiels durchaus bewusst und geben den Kindern genügend Zeit, Raum und Impulse im Tagesverlauf, um spielen zu können.



Beteiligung von Eltern und Kindern (Partizipation)

Die Beteiligung der Kinder

Kinder mitentscheiden lassen, wenn es um ihr Belange, Ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihren Alltag geht hat im Kinderhaus eine wichtige Bedeutung. Die Beteiligung ist ein Hineinwachsen in demokratische Werte: Kinder gestalten Situationen mit; entwickeln Vorstellungen über „gut“ und „böse“, über „angemessen“ und „unpassend“ und nehmen dadurch ihr Leben zunehmend in die Hand. Das bedeutet für uns als Einrichtung, dass....

- Partizipation **von Erwachsenen begleitet** werden muss. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden.
- Partizipation **einen gleichberechtigten Umgang** fordert, keine Dominanz der Erwachsenen. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen.
- Partizipation nicht folgenlos bleiben darf. Dies bedeutet eine **hohe Verbindlichkeit** der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen).
- Partizipation **zielgruppenorientiert** ist. Kinder sind nicht alle gleich. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit.
- Partizipation **lebensweltorientiert** ist. Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen.

Partizipation in Kindertagesstätten ist Bestandteil der Beziehungen/Bindungen zwischen Erwachsenen und Kindern, findet also im alltäglichen Umgang statt

Praktische Umsetzung in den verschiedensten Bereichen:

Beteiligung an der Raumgestaltung

- Die Kinder werden bei Veränderungen aktiv miteinbezogen
- Sie gestalten die Haus- und Gruppendekoration mit

Beteiligung am Alltag

- Die Kinder dürfen Rückmeldung zum Essensangebot geben. Dies wird dokumentiert und in den darauffolgenden Essensbestellungen berücksichtigt
- Die Kinder dürfen ihre Spielpartner und Spielbereiche frei wählen
- Die Kinder wählen ihre Geburtstagsgäste selbst
- Portfolioarbeit

Beteiligung in der Beziehung zwischen Kind und Erzieher/Innen

- Wir lassen die Kinder aussprechen
- Wir begegnen ihnen mit Respekt
- Wir hören den Kindern aktiv zu

Durch gemeinsame Kinderkonferenzen zu verschiedensten Anlässen runden wir das Mitentscheidungsrecht der Kinder im Kinderhaus ab.



Beteiligung im U3 Bereich

Schon unsere Kleinsten haben das Recht auf Beteiligung, sei es bei der Auswahl von Spielpartnern, Spielmaterialien, wann und wie lange sie sich ausruhen oder schlafen legen möchten, bei der Raumgestaltung und auch schon bei der Eingewöhnung.

Da im Krippenbereich die Kinder vorwiegend noch nonverbal kommunizieren, sind unsere Erzieherin besonders sensibel durch intensive Beobachtungen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erspüren. Die Kinder signalisieren Ihre Bedürfnisse und Interessen durch Lachen, Weinen, Schreien, Rückzug, Wiederholungen und verschiedenste Gestik und Mimik, die es von unseren Erzieherinnen gilt richtig zu deuten und angemessen darauf zu reagieren und agieren.

Einfach eingeübte Gebärden wie Kopfschütteln oder in die Hände klatschen helfen uns ebenfalls dabei, die Meinungen der Kinder zu erkennen und danach zu handeln.

Die Beteiligung der Eltern

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelingt nur durch Begegnung in gegenseitiger Offenheit, Wertschätzung und respektvollem Umgang. Auch unsere Eltern haben auf verschiedenste Art und Weise die Möglichkeit, sich zu beteiligen und können sich in unserem Haus dem gleichberechtigten und respektvollen Umgang sicher sein z.B.

- durch die Aufstellung zum Elternbeirat
- durch wöchentliche Sprechzeiten bei der Leitung
- durch Elterngespräche
- durch Elternabende
- durch Elternaktionen, die die Eltern mitgestalten (Adventsnachmittag/Sommerfest/...)
- Intensive Zusammenarbeit in der Eingewöhnungszeit des Kindes

Geschlechtssensible Erziehung

„bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ (Auszug: Kinder- und Jugendhilfegesetz Art. 1 §9 (3))

Das bedeutet für uns als Einrichtung Mädchen und Jungen die Möglichkeiten zu bieten, sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren und Handlungsalternativen zu bestehenden Mustern zu entwickeln.

Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede, aber auch sehr viele gemeinsame Interessen zwischen den beiden Geschlechtern gibt. Bei uns nehmen sowohl die Jungen am Kochen und Backen oder am Verkleiden, als auch die Mädchen an den Experimenten oder Fußball spielen teil.

Im Kinderhaus sind die Gruppen geschlechtsgemischt, so ergeben sich vielfältige Lernmöglichkeiten, bei denen die Kinder erfahren, dass jedes Kind seiner Persönlichkeit und seiner Geschlechtszugehörigkeit entsprechend besondere Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten hat. In Gesprächen tauschen wir uns dann darüber aus.



Kinderschutz

Mit Einführung des § 8a SGB VIII wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

Der Auszug des Gesetztextes:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

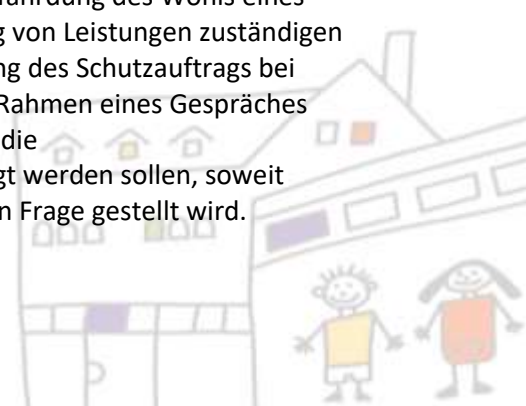
(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.



Konkret zusammengefasst bedeutet dies für uns folgende Abläufe:

- Schritt 1: Erkennung möglicher Kindeswohlgefährdungen
- Schritt 2: Austausch im Team und mit der Leitung
- Schritt 3: Einschalten der „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Schritt 4: Gemeinsame Risikoabschätzung
- Schritt 5: Gespräch mit den Eltern oder Sorgeberechtigten
- Schritt 6: Aufstellen eines Beratungs- oder Hilfeplans
- Schritt 7: Überprüfung des Erreichens der Zielvereinbarung
- Schritt 8: Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung

Alle Vorfälle und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und sind somit jederzeit nachvollziehbar!

Auch unsere Mitarbeiter werden in die Pflicht genommen:

Vor Einstellung bzw. seit 2013 wird von allen Mitarbeitern, die in der Arbeit mit Kindern stehen, eine Selbstverpflichtungserklärung als Vertrag unterschrieben. Ziel ist es, die einzelne Person auf die Werte unserer Arbeit zu verpflichten und Rechte und Pflichten klar zu benennen.

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Umsetzung im Kinderhaus

Kinder sind von Geburt an mit allen Sinnen und Kräften bemüht, sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen und darin handlungsfähig zu werden. Kinder eignen sich die Welt selbsttätig an- sie wachsen ohne unser Zutun, sie krabbeln, laufen, lernen ihren Körper kennen und kontrollieren (Hunger, Durst, Schlafen, ...) Sie beobachten und erforschen die sie umgebende Welt, sie eignen sich Wissen und Fähigkeiten an, sie experimentieren, machen Erfahrungen, lernen durch Versuch und Irrtum, durch Wiederholung, durch Beobachtung und Nachahmung- eingebettet in sichere Beziehungen zu anderen Menschen. Diese Prozesse zu unterstützen, zu begleiten und gegebenenfalls zu lenken sind Voraussetzung, um den Bildungsauftrag umzusetzen und im Orientierungsplan Baden-Württemberg verankert. Der Orientierungsplan beinhaltet alle wichtigen Eckpunkte für eine ganzheitliche Förderung und ist in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder unterteilt (1. Körper; 2. Sinne; 3. Sprache; 4. Denken; 5. Gefühl und Mitgefühl; 6. Sinn, Werte und Religion).

Im Kinderhaus sind in vier von fünf Gruppen Lernspielbereiche nach Funktionalität eingerichtet (Das bedeutet, dass in unsere Gruppen der jeweilige Lernspielbereich den meisten Raum einnimmt, dennoch sind „Basics“, wie z.B. Tischspiele, Mal-Tisch und Rollenspielbereich in jeder Gruppe vorhanden). Diese Lernspielbereiche sind ebenfalls Grundlage unseres teiloffenen Konzepts.



Vorstellung der einzelnen Gruppen

Rote Gruppe- Kinderbibliothek

Mit unserer Kinderbibliothek wollen wir eine sprachanregende Umgebung schaffen, die die Kinder einlädt:

- eine positive, emotionale Bindung zu Bücher herzustellen
- sich neues Wissen einzuholen
- im Gespräch mit anderen Kindern und Erzieher/Innen seine verbalen Kompetenzen auszubauen
- Wortschatz, Satzbau und Grammatik zu verbessern und
- Durch Geschichten eigene Gefühle zum Ausdruck zu bringen

Das Vorlesen, das Erklären und die damit verbundene Fragen zu beantworten, sind wichtiger Bestandteil der Gruppe und „roter Faden“ im Tagesablauf.

Alle Bücher in der Kinderbibliothek sind auf die Altersstufen der Kinder abgestimmt und können auch ohne das Vorlesen eines Erwachsenen als Bilderbuch von den Kindern genutzt werden. Des Weiteren sind die Bücher so ausgewählt, dass sie zu den jeweiligen Themen im Jahreskreis abgestimmt sind.

Ebenfalls gibt es im Gruppenraum diverse Spiele, die sich mit Buchstaben beschäftigen, sodass die Kinder Freude am Umgang mit Buchstaben entwickeln können.

Blaue Gruppe- Bauen und Konstruieren

Neben einem großen Baubereich, mit immer wieder wechselnden Materialien gibt es im Gruppenraum weiteres Konstruktionsmaterial, das den Kindern folgende Möglichkeit bietet:

- Eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- Fantasie auszuleben
- Zusammenhänge aktiv zu begreifen
- Nach Plänen zu bauen
- Absprachen zu treffen und Kompromisse einzugehen

Durch einen eigenen (auf Kinderhöhe) Wasseranschluss im Nebenzimmer befindet sich in der blauen Gruppe zusätzlich das Wasserfarben- Zimmer. Durch spezielle Angebote werden der Lernspielbereich „Bauen und Konstruieren“ mit dem „Wasserfarben- Zimmer“ verknüpft und immer wieder Themen aufgegriffen, die die zwei Bereiche in Zusammenhang bringen.

Da man für das Bauen und Konstruieren auch oft damit zu tun hat wie groß etwas ist oder wieviel Einzelteile etwas beinhaltet, erweitern wir das Angebot in der blauen Gruppe auch um das Thema Mengen und Zahlen.



Grüne Gruppe- Kreativraum

Der Kreativbereich bietet den Kindern ein breites Spektrum an bedürfnisorientierten Materialien, welche ständig variieren und der aktuellen Thematik angepasst sind. Sie unterstützen die Kinder dabei:

- Ihr bisheriges Wissen gestalterisch umzusetzen
- Selbstständig oder auch in Gruppen zu arbeiten
- Konzentration und Ausdauer zu erwerben
- Grob- und Feinmotorik zu verbessern
- Freude an den unterschiedlichsten Materialien zu entwickeln

Nur durch die Erfahrung, etwas selbst zu tun, können Kinder die Fähigkeit entwickeln, ihr bisheriges Wissen oder Ihre Fantasien gestalterisch umzusetzen. Die Freude an der Arbeit an sich steht im Vordergrund, denn wichtig ist nicht das fertige Produkt, sondern der Weg dorthin.

Kreativität ist die Kraft, die das Individuum zur Entfaltung treibt.

C.G.Jung

Waldgruppe- Naturpädagogik

Unsere Waldgruppe ist eine Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten für Kinder im Alter zwischen 3-6 Jahre. Die Gruppe ist mit maximal 20 Kinder besetzt.

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder mehr Kontakt zur Natur bekommen und sich selbst als Teil dieser verstehen. Die Kinder sollen eine Verbindung zur Natur und ihrem Umfeld ausbauen und die Zusammenhänge und Abläufe im Jahreskreis verstehen lernen.

Mit diesen Voraussetzungen werden konkret folgende Bereiche in der kindlichen Entwicklung gefördert:

- Soziales Verhalten (Menschen, aber auch Tieren und der Natur gegenüber)
- Grob- und Feinmotorik (Bewegungsdrang wird gestillt)
- Kreativität
- Vermittlung von Werten
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Sinneswahrnehmung

Achtsam mit sich selbst und anderen Lebewesen umzugehen, Respekt und Wertschätzung der Natur gegenüber zu zeigen ist eine der größten Herausforderungen, der sich unsere Waldkinder täglich stellen.

Ein weiterer Bereich, den unsere Walderzieher mit in ihre Arbeit einfließen lassen, ist für die Kinder eine kleine Erfahrungswelt für naturwissenschaftliche Phänomene zu schaffen. Die Kinder lernen durch das Forschen und Experimentieren weitere wichtige Grundlage für den Umgang mit der Natur.

Das ausführliche Waldkonzept ist für die Eltern jederzeit einsehbar (bei der Leitung oder auf der Homepage)



Gelbe Gruppe – Krippengruppe

Die gelbe Gruppe ist eine Krippengruppe für Kinder im Alter zwischen 1-3 Jahre und verfügt über eine flexibel gestaltbare Platzvergabe von Ganztages- und verlängerten Öffnungszeitenplätzen.

Besonderer Schwerpunkt der päd. Arbeit:

- Sauberkeitserziehung
- Sozialverhalten
- Unterstützung der Sprachentwicklung
- Erziehung zur Selbständigkeit
- Beziehungsaufbau

Der Gruppenraum ist auf den individuellen Tagesablauf und Schlafrhythmus der Krippenkinder abgestimmt. Er beinhaltet einen Rollenspielbereich; einen Baubereich; eine kleine Bewegungslandschaft; einen Kreativbereich und diverse Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen, Schlafen oder Kuseln.

Auf der 3. Ebene des Gruppenraumes wurde ein separater Schlafraum mit Lüftungsmöglichkeit geschaffen. Jedes Krippenkind hat hier seinen eigenen Schlafplatz.

Zudem befindet sich im Krippenraum ein abgetrennter Wickelbereich. Eine Krippentoilette ist in unmittelbarer Nähe des Gruppenraumes vorhanden.

Übergang von der Krippengruppe in die Ü3 Gruppe:

Die Kinder wechseln im Alter von 3 Jahren in die jeweils gewünschte Betreuungsform der Ü3 Gruppen. Um den Übergang für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten, begleitet eine Bezugserzieherin das Kind in der ersten Zeit in die neue Gruppe. Die Umgewöhnung wird in der Regel 4 Wochen vor dem Gruppenwechsel begonnen und ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen und Sicherheit in der neuen Gruppe gefunden hat.

Das ausführliche Krippenkonzept ist für die Eltern jederzeit einsehbar (bei der Leitung oder auf der Homepage)

Das Freispiel

Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der päd. Arbeit, in welcher sich die Kinder das Spielzeug, den Ort und den Spielpartner/In selbst wählen dürfen. Im freien Spiel lernen Kinder effektiv. Ihre soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung wird gefördert, sie erkunden ihre Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neu erworbene Fähigkeiten, erproben verschiedenste Rollen und entwickeln eigene Vorstellungskraft. Sie lernen mit neuen Aufgaben umzugehen, komplexe Probleme zu lösen, Konflikte selbst zu regeln, Gefühle auszudrücken und zu kontrollieren. Während der Freispielzeit werden die Kinder also auf vielseitige Art und Weise angeregt, um ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen. Das päd. Fachpersonal ist unterstützend und impulssetzend an der Seite der Kinder zu dieser Zeit.



Zusätzliche Bildungsangebote im Kinderhaus

- Das Schulanfängerprogramm

Am Ende der Kindergartenzeit freuen sich die meisten Kinder auf die Schule. Eltern, Erzieher/Innen und zukünftige Lehrer/Innen- sie alle wollen, dass die Kinder den Übergang von der Tageseinrichtung in die Grundschule erfolgreich bewältigen und allen schulischen Anforderungen genügen. Unsere pädagogischen Ziele sind:

Förderung auf emotionaler Ebene

Die Kinder sollen lernen, sich auf neue Situationen einlassen zu können und in einer Gruppe angstfrei spielen und sprechen zu können. Sie sollen ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, Enttäuschungen verarbeiten und Belastungen aushalten können.

Förderung im sozialen Bereich

Wir helfen unseren „Großen“, dass sie sich in eine Gruppe integrieren können, dass sie Regeln und An- und Aufforderungen verstehen und nachkommen können. Auch kleinere Konflikte sollen Kinder selbstständig und konstruktiv lösen lernen.

Förderung im kognitiven Bereich

Auf spielerische Art und Weise möchten wir die Konzentrations- und Merkfähigkeit der Kinder verbessern und die Neugierde, das Abstraktionsvermögen und das logische Denken erweitern.

Sprache

Vor allem ist uns wichtig, dass jedes Schulkind die Möglichkeit hat seine Ängste, Bedürfnisse; Meinung oder Interessen ansprechen zu können. Es soll in seiner Sprechfreude bestärkt werden und den Mut für sich einzustehen und somit weniger innere Konflikte mit sich tragen.

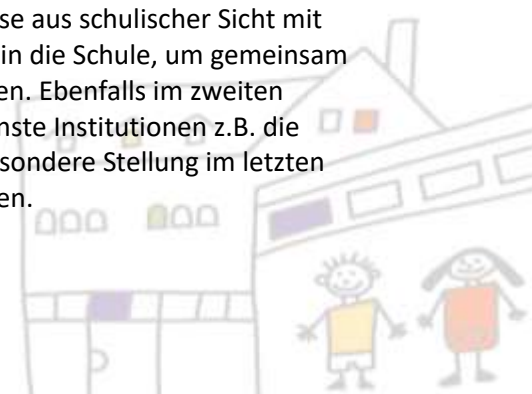
Förderung im motorischen Bereich

Wir unterscheiden hier zwischen Übungen für die Feinmotorik, die in der Schule unumgänglich sind wie z.B. die Stifthaltung oder der Umgang mit der Schere und der Grobmotorik. Es ist wichtig die Kinder gerade in den ersten Schuljahren einen Ausgleich „abzusitzenden“ Schulstunden zu geben. Der Wechsel zwischen ruhen und auspowern in einer gesunden Balance zu halten ist für die Kinder ein wichtiger Entwicklungsschritt.

Gestaltung des Übergangs hin zur Schule

Jedes Jahr haben wir auch die große Aufgabe, Kinder, die in die Schule kommen, auf diesem Weg in allen Bereichen vorzubereiten. Dies findet in den eigenen Gruppen aber auch im Schulanfängerprogramm statt. Dabei ist es uns wichtig- alle Bereiche (kognitiv/motorisch/sozial/ Sprache aber auch emotional) nochmals intensiv zu beobachten und weiter zu entwickeln.

Im ersten halben Jahr des letzten Kindergartenjahres besucht uns der/die Kooperationslehrer/In regelmäßig im Kindergarten, um die Kinder kennen zu lernen und Impulse aus schulischer Sicht mit einzubringen. Im zweiten Halbjahr gehen die Schulanfänger regelmäßig in die Schule, um gemeinsam mit dem Lehrer auf spielerische Weise eine Schulstunde kennen zu lernen. Ebenfalls im zweiten Halbjahr bieten wir unseren Schulanfängern die Möglichkeit verschiedenste Institutionen z.B. die Polizei kennen zu lernen. Die Ausflüge dienen dazu, den Kindern ihre besondere Stellung im letzten Kindergartenjahr zu signalisieren und somit ihr Selbstvertrauen zu stärken.



Immer wieder übernehmen unsere Schulanfänger besondere Verantwortung oder Zuständigkeiten, die allein ihnen vorbehalten sind, um Sie auch auf emotionaler Ebene auf die Schule vorzubereiten. Durch die besondere Stellung und die damit verbundene Verantwortung werden die Motivation und die Vorfreude auf die Schule bestärkt.

- Die Musikschul- Stunde

Die Stadt Ettlingen bietet allen Kindern 2 Jahre vor Schuleintritt die Möglichkeit kostenfrei an einem Musikschulkurs teilzunehmen.

Einmal in der Woche kommen 2 Lehrer/Innen der Musikschule ins Kinderhaus und bieten in altersgerechten Gruppen die Kurse an.

Ziel ist es, den Kinder auf spielerische Weise ein Bewusstsein für Musik; Rhythmus; Klang; Instrumente aber natürlich auch für Noten zu vermitteln.

Für detaillierte Auskünfte zu den Inhalten melden Sie sich bitte bei der Musikschule Ettlingen.

- **Weitere Bildungsangebote finden situationsorientiert an den Bedürfnissen der Kinder in Form von gruppenübergreifender oder gruppeninterner Projektarbeit statt. Welche Angebote stattfinden entnehmen Sie den Aushängen (Rückblicken) an der Gruppen-Pinnwand.**



Beobachtung und Dokumentation

Beobachten

Das Beobachten und der Austausch darüber ist Voraussetzung für die Planung unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus. Unterschiedliche Sichtweisen und Einschätzungen und das „genaue Hinschauen“ ergänzen sich und geben so ein umfassendes Bild zu den Bildungszugängen, Bildungswegen und Entwicklungsfortschritten jedes einzelnen Kindes. Wir verstehen Beobachtung als Teil des fachlichen Dialogs laut Laewen/Andres und den Grundstein für unser päd. Handeln. Egal ob beim freien Beobachten oder dem strukturierten Beobachten- im Kinderhaus wird die Beobachtung in 4 klare Schritte geteilt:

1. Beschreiben

Die Beobachtung soll eine Beschreibung und keine Bewertung sein. Es geht darum die Aktivität oder Handlungsmuster zu beschreiben. Zu jeder Zeit sind der Hintergrund der kindlichen Aktivität und besondere Interessen des Kindes zu berücksichtigen.

2. Dokumentieren

Das Dokumentieren der Beobachtung kann auf vielfältige Weise geschehen, es können unterschiedlichste Methoden gewählt werden. Über die Dokumentation hinaus, kann die Rückmeldung an die Eltern ebenfalls in unterschiedlichster Form erfolgen. (Ausführliche Beschreibung zum Thema Dokumentation- siehe nachfolgend)

3. Diskutieren

Unter dem Punkt „Diskutieren“ verstehen wir den kollegialen Austausch unter den Mitarbeiter/Innen auf Gruppen- wie Einrichtungsebene. Auch die Einbeziehung der Erfahrungen der Eltern und anderen Kooperationspartnern werden berücksichtigt. Ebenfalls ist uns wichtig die Sicht des Kindes auf sein eigenes Leben zu sehen und zu berücksichtigen.

4. Entscheiden

In der Entscheidungsphase fragen sich die Erzieher/Innen „Was braucht das Kind als Nächstes?“ „Was können wir tun, um die Lernsituation des Kindes weiter zu unterstützen“ „Wie kann die Erfahrung für das Kind interessant gestaltet werden“ „Wer muss miteinbezogen werden?“ u.v.m. Aus dieser Fragestellung entsteht die weitere Planung, die das Kind für seine Weiterentwicklung benötigt.

Dokumentation

Im Kinderhaus gibt es unterschiedliche Arten der Dokumentation:

- Durch unsere Beobachtungsbögen (angelehnt an das Ravensburger Programm mit eigenen Ergänzungen)
- Durch Monatsrückblicke
- Durch das Portfolio
- Durch unsere Gruppentagebücher
- Durch individuelle Notizen
- Durch Gesprächsprotokolle
- Durch Dienstbesprechungsprotokolle
- Durch Informationsaushänge

Durch die Dokumentation wird nicht nur der Entwicklungsstand des Kindes deutlich, sondern auch Stärken und Schwächen, Fähigkeiten; Neigungen, Interessen und soziale Fertigkeiten werden hiermit ersichtlich und helfen uns eine solide Grundlage für Elterngespräche zu schaffen. Durch eine regelmäßige Dokumentation kann der eventuell bestehende Förderbedarf eines Kindes rechtzeitig erkannt und unterstützt werden.

Bei der Dokumentation durch das Portfolio unterstützen wir die Kinder in seiner Selbstwahrnehmung und stärken somit das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.



Kooperationen...

...mit der Kirchengemeinde

Unser Pfarrer ist gleichzeitig der 2. Vorsitzende unseres Trägervereins. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns wichtig und wird auch sehr gepflegt. Es finden regelmäßige Treffen zwischen den Leitungskräften des MAFV und dem Pfarrer statt, indem immer wieder anstehende Anlässe gemeinsam geplant werden. Das Kinderhaus wird regelmäßig in den Erntedankgottesdienst integriert und der Pfarrer kommt jährlich zu verschiedensten Festlichkeiten ins Kinderhaus, um gemeinsam mit uns zu feiern.

...mit anderen Kindertageseinrichtungen

Es finden jährlich unterschiedlichste Treffen statt, bei denen sich die Leitungskräfte innerhalb Ettlingsens aber auch Regionsübergreifend austauschen können.

...mit der Stadt Ettlingen

Um die Abläufe der Platzvergabe und die damit verbundene Bedarfsplanung Best möglichst zu koordinieren, sind regelmäßige Telefonkonferenzen und Treffen mit dem direkten Ansprechpartner der Stadt ein wichtiger Bestandteil für unsere Arbeit.

...mit der Schillerschule

Die Schillerschule ist unsere Kooperationsschule, da wir in unmittelbarer Nähe und somit im direkten Einzugsgebiet der Schillerschule liegen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kooperationslehrer/In für das Schulanfängerprogramm stehen wir mit der Schule im ständigen Austausch.

...mit verschiedensten Beratungsstellen

Das Kinderhaus vermittelt, wenn gewünscht oder notwendig die Eltern an die verschiedensten Beratungsstellen, mit denen wir ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut haben (z.B. sonderpädagogische Beratungsstellen; Therapeuten; Kinderärzte; unabhängige Beratungsstellen für Hochbegabung; etc.)

...mit dem Gesundheitsamt Karlsruhe

Immer wieder stehen wir mit dem Gesundheitsamt im regen Austausch, um uns Aktualisierungen und Neubestimmungen zu informieren. Meldepflichtige Krankheiten oder der Umgang mit verschiedensten Erkrankungen in öffentlichen Einrichtungen sind dauerhafte und stetig neu überarbeitende Ziele. Des Weiteren wird jährlich die Vorschuluntersuchung „Schritt 1“ und „Schritt 2“ in Kooperation mit dem Gesundheitsamt durchgeführt.

...mit der Jugendzahnpflege

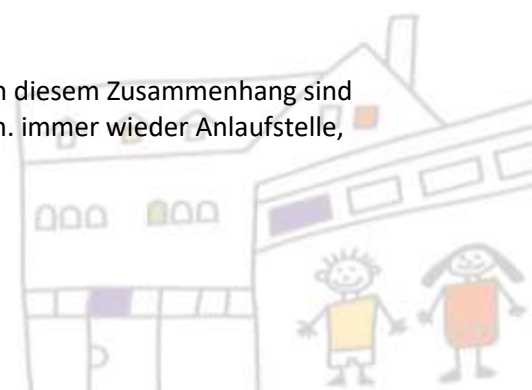
Die Jugendzahnpflege ist ein wichtiges Ritual im Kinderhaus. Einmal jährlich besucht uns eine Mitarbeiterin der Jugendzahnpflege Karlsruhe, um mit unseren Kindern den wichtigen und richtigen Umgang mit der Zahnbürste zu üben.

...mit dem Jugendamt Karlsruhe

Das Jugendamt ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um die Übernahme der Kindergarten- Beiträge für bedürftige Familien geht; bei Anfragen zur Kindeswohlgefährdung oder auch Gespräche mit Familienhelfer.

...mit verschiedensten anderen öffentlichen Einrichtungen

Uns ist es wichtig mit den Kindern unsere Umgebung aktiv zu erleben. In diesem Zusammenhang sind Einrichtungen wie die Polizei; Feuerwehr, die Stadtwerke, Bäckerei u.v.m. immer wieder Anlaufstelle, um den Kindern möglichst viele Erfahrungsspielräume zu bieten.



Zusammenarbeit...

...mit den Eltern

Elternberatung und Vermittlung von Hilfsangeboten setzen ein Vertrauensverhältnis von Eltern und Erzieher/Innen voraus. Elternsprechtage; Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen und die Begegnungen bei Elternabenden, Festen und anderen Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, allmählich eine gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/Innen aufzubauen.

Wichtig für die gut funktionierende Elternarbeit ist:

Die regelmäßigen Elterngespräche; Der informative Elternabend; verschiedenste Feste und Feierlichkeiten; Die Elternbriefe und ein engagierter Elternbeirat

Unser Elternbeirat:

Als beratendes Organ hat der Elternbeirat die zentrale Aufgabe, die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, Kinderhauspersonal und Eltern zu fördern. Mindestens dreimal im Jahr, wenn notwendig auch häufiger, finden Elternbeiratssitzungen mit der Leitung und der stellvertretenden Leitung statt. Während diesem Treffen wird der Elternbeirat über aktuelle Veränderungen, bevorstehende Festlichkeiten und die damit verbundenen Zuständigkeiten oder auch über aktuelle andere Themen seitens der Leitung informiert. Der Elternbeirat hat bei diesen Treffen ebenfalls die Möglichkeit Anliegen der Elternschaft anzusprechen.

...im Team

Eine gute und intakte Teamarbeit ist besonders bei einem teiloffenen Konzept wichtig. Innerhalb der Gruppe ist ein reibungsloser Informationsfluss ein wichtiger Bestandteil, aber durch die teiloffene Arbeit auch in besonderem Maße mit allen Kollegen/Innen. In der internen gemeinsamen Vorbereitungszeit findet der kollegiale Austausch zu den Kindern, die Planung der kommenden Wochen etc. statt. Die Erzieher/Innen können hier auch die Zeit finden ganz individuell auf jedes einzelne Kind zu schauen und sich über Förder- oder Beratungsmaßnahmen auszutauschen. Elterngespräche und die damit verbundenen Vorbereitungen werden hier intensiv besprochen und gemeinsam erarbeitet.

Die Teamarbeit im gesamten Team ist wesentlich komplexer und verlangt nicht nur eine gute Organisation, sondern auch die stetige Bereitschaft aller Mitarbeiter im ständigen Austausch zu bleiben. Da es durch den Schichtplan nicht täglich möglich ist alle Kollegen/Innen in gleichem Maße zu erreichen, gibt es im Personalzimmer eine Informationstafel, die die Erzieher/Innen täglich auf aktuelle Gegebenheiten hinweist. Außerdem findet zweiwöchig eine große Teamsitzung statt, bei der alle Teammitglieder anwesend sind.

Wichtig für unsere intakte Teamarbeit ist:

Regelmäßiger Informationsfluss und gute Absprachen im Groß- und Kleinteam; Die Arbeit transparent machen, sowohl inhaltlich wie auch organisatorisch; gegenseitige Reflexion; Beratung und Hilfe; Arbeitszufriedenheit erhalten; Freude an der Arbeit; Akzeptanz und Toleranz; Konflikt- und Kritikfähigkeit; Ehrlichkeit und vor allem Vertrauen.

...mit dem Träger

Wir pflegen eine enge und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger. Um einen regelmäßigen Austausch gewährleisten zu können, trifft sich die Leitung wöchentlich mit der Vorsitzenden der MAFV. Zudem beteiligt sich der Träger, wenn gewünscht, an verschiedensten Anlässen wie Elternabende; Dienstbesprechungen; Leitungsrunden oder dem Mitarbeiter-Sommerfest.



Zum Schluss

Leben und Lernen im Kinderhaus mit der Rücksicht auf die Individualität des einzelnen Kindes. Vom 17. November 1995 bis September 2005 war in den Altersgruppen von 2-10 Jahren eine Betreuung im Kinderhaus möglich. Nach diesem Zeitpunkt wurden Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut und nun seit 2016 dürfen wir auch Kinder ab 1 Jahr betreuen. Die Betreuung der Kleinsten stellt uns vor neue Herausforderungen, denen wir wie immer positiv und motiviert entgegenblicken. Der damalige Vorstand, deren Vorsitz Frau Gertrud Eisele hatte, hat die soziale und gesellschaftliche Lage aufgegriffen, um vielen Eltern und in erster Linie den Kindern im Kinderhaus eine zentrale und soziale Anlaufstelle zu bieten.

Mit dieser Idee ein Kinderhaus entstehen zu lassen, haben wir uns in Form der neu ausgestalteten Konzeption, auseinandergesetzt. In diesem Sinne wollen wir die angefangene Initiative von Frau Eisele in neue Rahmenbedingungen und veränderte häusliche Gegebenheiten einbetten und immer wieder mit Leben füllen.

Für die Zukunft

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung, dem Umfeld und den immer neu dazukommenden Erkenntnissen zu Kinderentwicklung.

Daher sehen wir unsere Konzeption niemals für vollständig abgeschlossen an und werden diese auch in Zukunft in regelmäßigen Abständen überarbeiten und fortschreiben.

Ettlingen, 22.05.2018

